

# Dresdner Nachrichten

### Gegründet 1856

Druckverlag: Köhler & Wetzsch, Dresden, Westhof-Str. 1088. Druck: Köhler & Wetzsch, Dresden, Westhof-Str. 1088. (Dresden, Westhof-Str.) 1088. (Dresden, Westhof-Str.) 1088.

Verlagspreis: 10 Pf. (einschl. 3 Pf. für den Postzuschlag). Einzelhefte: 3 Pf. (einschl. 1 Pf. für den Postzuschlag). Abonnementpreise: Die halbjährliche 50 Pf., die vierteljährliche 25 Pf., die monatliche 10 Pf. (einschl. 3 Pf. für den Postzuschlag). Anzeigenpreise: Die erste Zeile 10 Pf., die zweite 8 Pf., die dritte 6 Pf., die vierte 5 Pf., die fünfte 4 Pf., die sechste 3 Pf., die siebte 2 Pf., die achte 1 Pf., die neunte 1 Pf., die zehnte 1 Pf., die elfte 1 Pf., die zwölfte 1 Pf., die dreizehnte 1 Pf., die vierzehnte 1 Pf., die fünfzehnte 1 Pf., die sechzehnte 1 Pf., die siebenzehnte 1 Pf., die achtzehnte 1 Pf., die neunzehnte 1 Pf., die zwanzigste 1 Pf., die einundzwanzigste 1 Pf., die zweiundzwanzigste 1 Pf., die dreiundzwanzigste 1 Pf., die vierundzwanzigste 1 Pf., die fünfundzwanzigste 1 Pf., die sechsundzwanzigste 1 Pf., die siebenundzwanzigste 1 Pf., die achtundzwanzigste 1 Pf., die neunundzwanzigste 1 Pf., die dreißigste 1 Pf., die einunddreißigste 1 Pf., die zweiunddreißigste 1 Pf., die dreiunddreißigste 1 Pf., die vierunddreißigste 1 Pf., die fünfunddreißigste 1 Pf., die sechsunddreißigste 1 Pf., die siebenunddreißigste 1 Pf., die achtunddreißigste 1 Pf., die neununddreißigste 1 Pf., die vierzigste 1 Pf., die einundvierzigste 1 Pf., die zweiundvierzigste 1 Pf., die dreiundvierzigste 1 Pf., die vierundvierzigste 1 Pf., die fünfundvierzigste 1 Pf., die sechsundvierzigste 1 Pf., die siebenundvierzigste 1 Pf., die achtundvierzigste 1 Pf., die neunundvierzigste 1 Pf., die fünfzigste 1 Pf., die einundfünfzigste 1 Pf., die zweiundfünfzigste 1 Pf., die dreiundfünfzigste 1 Pf., die vierundfünfzigste 1 Pf., die fünfundfünfzigste 1 Pf., die sechsundfünfzigste 1 Pf., die siebenundfünfzigste 1 Pf., die achtundfünfzigste 1 Pf., die neunundfünfzigste 1 Pf., die sechzigste 1 Pf., die einundsechzigste 1 Pf., die zweiundsechzigste 1 Pf., die dreiundsechzigste 1 Pf., die vierundsechzigste 1 Pf., die fünfundsechzigste 1 Pf., die sechsundsechzigste 1 Pf., die siebenundsechzigste 1 Pf., die achtundsechzigste 1 Pf., die neunundsechzigste 1 Pf., die siebenzigste 1 Pf., die einundsiebzigste 1 Pf., die zweiundsiebzigste 1 Pf., die dreiundsiebzigste 1 Pf., die vierundsiebzigste 1 Pf., die fünfundsiebzigste 1 Pf., die sechsundsiebzigste 1 Pf., die siebenundsiebzigste 1 Pf., die achtundsiebzigste 1 Pf., die neunundsiebzigste 1 Pf., die achtzigste 1 Pf., die einundachtzigste 1 Pf., die zweiundachtzigste 1 Pf., die dreiundachtzigste 1 Pf., die vierundachtzigste 1 Pf., die fünfundachtzigste 1 Pf., die sechsundachtzigste 1 Pf., die siebenundachtzigste 1 Pf., die achtundachtzigste 1 Pf., die neunundachtzigste 1 Pf., die neunzigste 1 Pf., die einundneunzigste 1 Pf., die zweiundneunzigste 1 Pf., die dreiundneunzigste 1 Pf., die vierundneunzigste 1 Pf., die fünfundneunzigste 1 Pf., die sechsundneunzigste 1 Pf., die siebenundneunzigste 1 Pf., die achtundneunzigste 1 Pf., die neunundneunzigste 1 Pf., die hundertste 1 Pf.

Verlag: Köhler & Wetzsch, Dresden, Westhof-Str. 1088. Druck: Köhler & Wetzsch, Dresden, Westhof-Str. 1088. (Dresden, Westhof-Str.) 1088.

## Gemeinsame Erklärung Papen - Hitler

### Die Frage der nationalen Einheitsfront

Berlin, 6. Jan. Adolf Hitler und Herr v. Papen übergeben der Öffentlichkeit folgende gemeinsame Erklärung: Gegenüber unrichtigen Kombinationen, die in der Presse über das Zusammentreffen Adolf Hitler und dem früheren Reichskanzler v. Papen vielfach verbreitet worden, stellen die Unterzeichneten fest, daß die Besprechung sich ausschließlich mit den Fragen der Möglichkeit einer großen nationalen politischen Einheitsfront befaßt hat, und daß insbesondere die beiderseitigen Auffassungen über das zur Zeit amtierende Reichskabinett im Rahmen dieser allgemeinen Aussprache überhaupt nicht berührt worden sind.

nationalkonservativer Kreise und Herrn Hitler als dem alleinigen Führer der nationalsozialistischen Bewegung herbeizuführen, ist einzig und allein von mir persönlich abgegangen. Der Zweck war, in einer solchen vertraulichen Aussprache den Boden für eine Verständigung aller nationalen Kräfte wieder zu suchen, der wir in den politisch aufregtesten Zeiten der letzten Monate immer mehr verloren zu gehen sahen. Nichts anderes war die Absicht und über nichts anderes ist die Unterhaltung geführt worden. (Des. Freiherr v. Schröder.)

### Landbundesvertreter beim Reichskanzler

Berlin, 6. Jan. Der Reichslandbund teilt mit: Reichskanzler v. Schleicher empfing heute den geschäftsführenden Präsidenten des Reichslandbundes, Graf Kaldereuth, und die Direktoren v. Seibel und Dr. Sieburg. In eingehender Aussprache wurden die unhaltbaren Zustände in der deutschen Landwirtschaft dargestellt, die insbesondere durch den Verfall der landwirtschaftlichen Produktionskraft hervorgerufen sind. Reichskanzler v. Schleicher ist über die ständig wachsende Erbitterung und bedrohliche Stimmung auf dem Lande unterrichtet worden.

### Fernostkonflikt - eine Weltgefahr

Es besteht kein Zweifel mehr, daß der größte weltpolitische Konfliktstoff sich im Fernen Osten angehäuft hat. Denn immer stärker konzentriert sich die Aufmerksamkeit der Weltmächte auf das Vordringen Japans auf dem chinesischen Festland. Namentlich Rußland, Amerika und England fühlen sich in ihren Interessensphären unmittelbar bedroht. Dazu treten die 600 Millionen Chinesen, die zwar heute noch in passiver Geduld, aber doch voll ohnmächtigen Grimmes, dem japanischen Vormarsch aufsehen und in der Stille die Kräfte des Widerstandes sammeln. Sollte sich in China bereits eine einheitliche Zentralregierung durchgesetzt, wäre das Land nicht durch einen blutigen Bürgerkrieg und durch Hungersnöte völlig erschöpft, dann ständen wir heute bereits in einem gigantischen Ringen zwischen der ungeheuren Menschenmasse der Chinesen und den allerdings nur 80 Millionen zählenden Japanern, denen aber dafür eine geschlossene militärische Disziplin, heiße Vaterlandsliebe und alle Hilfsmittel moderner Kriegstechnik zur Verfügung stehen. Wie dieser Kampf ausfallen würde, um so ungewisser, als in ihm die am Fernen Osten interessierten Weltmächte zweifellos direkten oder indirekten Anteil nähmen. Da ist vor allem Rußland, das mit allergrößter Sorge der Entwicklung im Fernen Osten zusieht. Denn die japanischen Vorkampflinien sind sehr großartig. Die japanischen Aktivitäten haben ein viel beachtetes Programm aufgesetzt, wonach es Japans Aufgabe sein soll, nicht nur die Mandchurei zu beherrschen, sondern sich auch die riesige Mongolei zu unterwerfen und den Russen das Küstengebiet mit Wladiwostok sowie Ostibirien bis zum Baikalsee abzunehmen. Die Russen nehmen diese Pläne jedenfalls sehr ernst. Denn nicht nur die Chinesen, sondern auch sie selbst sind bis jetzt die Leidtragenden des japanischen Ausdehnungsdranges gewesen. Bekanntlich begann der Vorkampfbefehl Japans auf dem chinesischen Gebiet nach dem strengen Friedensschluß von 1905, der den Krieg mit Rußland beendete. Damals trat Rußland seine Ansprüche an die sibirisch-mandschurischen Eisenbahnlinien an Japan ab. Kurz danach schickte Japan bereits Korea, und zwar genau nach derselben Methode, mit der es vor einem Jahre die Mandschurei eroberte. Aus einem Gebiet von ursprünglich 280 Quadratkilometer wurde schließlich ein Gebiet von 941 700 Quadratkilometer, ein Land, doppelt so groß wie Deutschland, mit etwa 10 Millionen zum größten Teil aus China eingewanderten Bewohnern.

## Sachsens Wünsche zur Arbeitsbeschaffung

### Verhandlungen nächste Woche

Berlin, 6. Januar. Nachdem die Beratungen über die Arbeitsbeschaffung fast so weit gefördert worden sind, daß mit der Veröffentlichung der Ausführungsbestimmungen in aller Eile zu rechnen ist, erhebt sich die Frage, wie sich Dr. Gertel's Programm für die einzelnen Länder, insbesondere auch für Sachsen, auswirken wird. Im Rahmen der Verhandlungen Dr. Gertel's mit den Vertretern der Länder hat der sächsische Innenminister Richter darauf hingewiesen, daß die Bedingungen für die zu gewährenden Kredite so beschaffen sein müssen, daß den sächsischen Stellen, die für die Aufnahme solcher Kredite in Frage kommen, also in allererster Linie die sächsischen Gemeinden, die Aufnahme derselben überhaupt möglich ist.

Insolgedessen wird, wenn das Arbeitsbeschaffungsprogramm auch für Sachsen günstige Auswirkungen zeigen soll, zunächst einmal abzuwarten sein, welche Regelung im einzelnen die Ausführungsbestimmungen für die einzelnen Kreditnehmer bringen, die von der Arbeitslosigkeit am stärksten betroffen wurden. Nach dem Vorliegen der Ausführungsbestimmungen wird man sich für prüfen haben, ob die Erleichterungen, die das Arbeitsbeschaffungsprogramm für die Aufnahme von Krediten vorsieht, für die, besonders Verhältnisse Sachsens als ausreichend angesehen werden können.

Bei den sächsischen Stellen erkennt man die Berechtigung dieser sächsischen Wünsche auch durchaus an, da die finanzielle Lage von Gemeinden in mehr anarischen Landesteilen weitestgehend glücklicher ist, als die sächsische mit ihrer starken, auf industrielle Beschäftigung angewiesenen Bevölkerung. Da die Ausführungsbestimmungen zu Beginn der kommenden Woche schon vorliegen werden, ist damit zu rechnen, daß Verhandlungen zwischen dem sächsischen und dem am Arbeitsbeschaffungsprogramm beteiligten Berliner Stellen schon in der nächsten Woche aufgenommen werden können. Man kann dabei nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Berliner Stellen, denen in schließlich zur Beschaffung der Arbeitslosigkeit sehr viel daran gelegen ist, die bereitgestellte Summe von einer halben Milliarden Mark für Zwecke der Arbeitsbeschaffung auch voll in Anspruch zu nehmen, der besonderen Lage Sachsens Rechnung tragen. Wie man hört, berechnete der Verkauf der bisherigen Verhandlungen durchaus zu dieser Hoffnung.

## Luftschiffkatastrophe bei Nowgorod

### Das russische Luftschiff „W. 2“ zerstört

Kopenhagen, 6. Jan. Nach einer Meldung der „Berlingske Tidende“ aus Helsingfors ist die russische Luftschiff „W. 2“ gestern von einem schweren Unglück betroffen worden. Bei dem mit drei Motoren ausgerüsteten Starrluftschiff „W. 2“ fehlte während der Fahrt von Arasnorgorbeis nach Leningrad die Motoren aus, so daß das Schiff vor dem Winde trieb.

### Abflug fünfzehn Braunschweiger Flugzeuge

Breslau, 6. Januar. Fünfzehn Flugzeuge der Deutschen Verkehrsflieger-Schule Braunschweig sind in Braunschweig am Freitagvormittag zu einem Oberflächensflug gestartet. Der Flug, der unter Führung des Leiters der Schule, Major Keller, steht, ist als reiner Übungsflyge gedacht. Darüber hinaus wollen die Braunschweiger Flieger dem bedrängten Oberflächensflug der Grube der deutschen Heimat übermitteln.

In der Nähe von Nowgorod zerfiel es an den Häusern eines Waldes. Der Besatzung gelang es rechtzeitig, sich in Sicherheit zu bringen. Das Luftschiff hatte einige Tage vor Weihnachten Moskau mit Kurs auf Leningrad verlassen, wo es an einer Flugveranstaltung teilnehmen und stationiert werden sollte. Bei Arasnorgorbeis mußte das Schiff jedoch wegen Maschinendefekt eine Notlandung vornehmen. Bekern vorzeitig startete es nach Behebung des Schadens zur Fahrt nach Leningrad.

### Schwere Vulkanausbrüche in Chile

Santiago, 6. Jan. Aus dem Andengebiet werden wieder größere Vulkanausbrüche gemeldet. Die Vulkane Conquinman, Calbuco und Naima spielen Lava aus und entwickeln große Asche- und Rauchwolken. Feuerstrahlen schießen hoch in die Luft empor, so daß sie von weitem sichtbar sind. Die umliegenden Gebirgsgebiete haben durch den dichten Ascheregen schweren Schaden erlitten. Gleichzeitig wurden starke Erdstöße verspürt und die Ausbrüche sind von schweren elektrischen Stürmen begleitet.

Da aber der Appetit mit dem Essen kommt, ist Japan damit noch lange nicht zufrieden und ist nunmehr in den letzten Tagen auch in das eigentliche chinesische Gebiet, die Provinz Jehol, eingedrungen. Es hat, entgegen allen Versicherungen Tokio, die sagenberühmte Große Mauer überschritten und hat damit gezeigt, daß es auch vor dem altchinesischen Gebiet nicht haltmachen gedenkt. Seine Truppen stehen nunmehr nur noch 100 Kilometer von der alten Hauptstadt Chinas, von Peking, entfernt. Nach den offiziellen Mitteilungen Tokio ist der Vormarsch erfolgt, weil China Truppen in Jehol zusammenzog, die angeblich eine Bedrohung des japanischen Vorkampfbereichs darstellten. Die Chinesen behaupten natürlich das Gegenteil. Truppenkonzentrationen seien nur zur Abwehr der weiteren japanischen Offensivpläne erfolgt. Tatsächlich sei das chinesische Soldaten alles andere als offenkundig. Als die Japaner die Grenzstadt Shanwanatau vorrückten, hatten und auf den Osten Tschawanatau vorrückten, den sie auch mittlerweile besetzt haben, räumten die Chinesen in der Besorgnis vor einer Umfassung durch die Japaner eilig das ganze Gebiet frei. Dabei darf man nicht vergessen, daß Tschawanatau der wichtigste Kohlenhafen Chinas ist. Vielleicht war es auch fluge Diplomatie von den Chinesen, so zu handeln. Denn dieser Hafen ist ein wichtiger Stützpunkt der englischen Ozeanflotte, und die Kohlenbergwerke der Umgebung sind englischer Besitz. Die Engländer werden deshalb von diesen Ereignissen alles andere als unzufrieden sein. Der englische Botschafter in Tokio ist auch bereits bei der japanischen Regierung vorstellig geworden. Freilich, mehr als zu protestieren vermag England zur Zeit nicht. Und in derselben Lage befinden sich auch die anderen interessierten Weltmächte. Die Russen wissen genau, daß Japan mit der Eroberung Jehols ganz Nordchina in seine Hand bekommt, weil es dann alle Karawanenlinien und Eisenbahnen, die von Peking nach Zentralasien und nach Sibirien laufen, kontrollieren kann. Und jedoch ebenfalls zur Zeit nicht in der Lage, gegen Japan vorzugehen. Sie haben sich zwar durch den Abschluß der Nichtangriffspakte mit Polen, Rumänien und den Mandchanten den Rücken für notwendige Operationen im Fernen Osten freigemacht, aber die Sowjets wissen selbst zu gut, daß ein kriegerischer Konflikt mit einer Großmacht vom Range Japans den Ausbruch einer Gegenrevolution und den Sturz des Bolschewismus bedeuten könnte.

### Die Lage des Eisbrechers „Maloin“

Oslo, 6. Jan. Nach Meldungen aus Spitzbergen ist die Lage des Eisbrechers „Maloin“ sehr gefährlich, da das Schiff vollzulaufen droht. Die Pumpen arbeiten unabhätig. Es hängt jetzt alles davon ab, ob der Eisbrecher „Venin“ noch rechtzeitig anlangt, um an dem Verpumpen des Eisbrechers teilzunehmen, da er bei Sturm sinken würde. Die Leningrader Hafenverwaltung erhielt einen Funkanspruch von dem Eisbrecher „Edow“, daß die Rettungsarbeiten am „Maloin“ wegen des starken Sturmes eingestellt werden mußten.

Amerika hat zwar erneut erklärt, daß es keinen japanischen Gebietsgewinn in China anerkennen werde, der aus einer Verletzung des Kellogg-Paktes und des Neun-Mächte-Vertrages erwachse, aber es ist zur Zeit zu sehr mit seinen eigenen wirtschaftlichen Schwierigkeiten beschäftigt und pol-

Table with financial data, including columns for 'Kurs', 'Wert', and 'Bilanz'. Includes entries for 'Aktien', 'Werte', and 'Nationalanlässe'.

tisch durch die Uebergangsepöche von Hoover zu Roosevelt gelähmt, um eine positivere Stellung gegen Japan einzunehmen. All diese Umstände liegen den Japanern den gegenwärtigen Zeitpunkt als besonders günstig ersehnen, um ihren weiteren Vormarsch in Nordchina in die Wege zu leiten. Wie entschlossen sie dazu sind, dafür sprechen die gewaltigen Rüstungsauflagen, die Japan an die großen englischen und französischen Waffenfabriken erteilt hat. Sie haben dazu geführt, daß die Aktien dieser Unternehmen bis zu 100 Prozent, ja darüber hinaus, erhöht wurden. Diese Tatsachen werden zweifellos auf die Rüstungskonferenz einen verhängnisvollen Einfluß ausüben. Was die Rüstungsindustrien an Japan verdienen, werden dafür allerdings die übrigen europäischen und amerikanischen Industrien in China um ein Vielfaches verlieren. Denn die 800 Millionen Chinesen werden durch die neuen Waren als Käufer auf dem Weltmarkt bald völlig ausgeschaltet. Dazu kommt — und das ist recht weit für die Entschlossenheit Japans —, daß sich das Land der aufgehenden Sonne die notwendigen Geldmittel für seine Rüste an Kriegsmaterial durch eine rücksichtslose Schmelzkonfiskation auf den Weltmärkten zu verschaffen trachtet. Außerordentlich niedrige Arbeitslöhne, erhöhte Arbeitszeit und die Aufgabe des Goldstandards sind die Hilfsmittel Japans, mit denen es in der letzten Zeit namentlich Amerika und England schwer geschädigt hat. In der Tat, Japan wagt ein großes Spiel, es schließt sich an, ganz Nordchina militärisch zu erobern, und

fährt gleichzeitig einen Handelskrieg gegen die Weltmärkte. Mehr noch als durch seine Eroberungen in Nordchina fordert es dadurch die Mächte heraus. Freilich ist dafür gefordert, daß auch die japanischen Rüste nicht in den Himmel wachsen. Denn die Gebiete, die es auf dem Festlande zu erobern trachtet, überfliegen auf die Dauer selbst die Kräfte des dichtbesiedelten Mittelmeeres. Sie sind zum großen Teil wenig fruchtbar und überdies als Kolonialland für die an das warme Inselklima gewöhnten Japaner nicht besonders geeignet. Auch für Rußland war sein fernöstlicher Besitz immer sehr unrentabel. Zu dem tritt die ständige Sorge vor einem erkrankenden Rußland, ja vielleicht auch vor einem erkrankenden China. Nur in der Gegenwart haben die Japaner wenig zu fürchten. Am allerwenigsten von dem Völkerverbund, der sich auf seiner Jahrestagung wieder mit dem Fernostkonflikt beschäftigen muß. Wie sich der Völkerverbund damit abfindet, wird voraussichtlich die europäische Sentation der nächsten Wochen werden. Wagt er ein energisches Wort, dann wird Japan seine Forderung wahrnehmen und austreten, verzichtet er darauf, dann wird er seine letzte Autorität verlieren. Auf jeden Fall wird er erneut seine Dummheit dokumentieren, wirklich praktische Friedenspolitik zu leisten. Da aber der Völkerverbund ein Teil des Verfallschicksals ist, darf man daraus getraut sein, was der Hauptinterferenz Frankreichs, zu seiner Rettung vor der Fernostkrise der japanischen Kanonen tun wird, die plantarische in den französischen Waffenfabriken von Schneider-Creuzot gegossen wurden.

## Vermutungen über Regierungsumbildung

### Keine Reichstagsauflösung bei einem Mißtrauensvotum?

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 6. Januar. Durch die Besprechung zwischen dem früheren Reichskanzler v. Papen und Adolf Hitler sind die Debatten über das künftige Geschick des Reichskabinetts n. Schleiher erneut in Fluss gekommen. Man hält es nach der Rede des Abgeordneten Dr. Frick in München nun nicht mehr für sehr wahrscheinlich, daß sich eine weitere Veränderung der politischen Entscheidung, die das Parlament zu treffen hat, ermöglichen ließe. Die Annahme eines Mißtrauensvotums ist so gut wie sicher. Damit würde sich insbesondere für den Reichspräsidenten die Frage ergeben, was weiter zu geschehen hat. Es ist von Interesse, daß man in diesem Zusammenhang in den politischen Kreisen Berlins durchaus ernsthaft erklärt, daß die Annahme eines Mißtrauensvotums noch nicht die Auflösung des Reichstages zu bedeuten brauche.

Vielmehr könnte sich zunächst für den Reichspräsidenten die Frage ergeben, ob er eine Umbildung des Kabinetts in dem Sinne vornehmen wolle, daß er die Nationalsozialisten in die Regierung berufe. Diese Mutmaßungen stützen sich auf die Tatsache, daß weder der Reichspräsident noch der Reichskanzler, trotzdem dieser ja, wie man weiß, in der letzten Zeit die Drohung mit der Auflösung oft genug ertönen ließ, ein größeres Interesse an den Neuwahlen haben, die natürlich wieder zu einer starken politischen Erregung führen und die auf Erzielung politischer und wirtschaftlicher Befriedigung abgesehene Politik des Kanzlers durchkreuzen müßten. Da man eine Vertrauens- und Befähigung der NSDAP mit dem Amt des Reichskanzlers auf Grund der erfolglosen früheren Verhandlungen mit dem Reichspräsidenten nicht für möglich hält, glaubt man, daß nur eine Beteiligung der NSDAP an der Regierung in Frage komme, wobei Hitler den Posten des Reichsinnenministers und des Reichswehrministers erhalten sollte, was der Tatsache, daß er der Führer der größten deutschen Partei ist, hinreichend Rechnung trage. Es ist natürlich zu beachten, daß es sich bei diesen Angaben zunächst nur um Gerüchte und Vermutungen handelt, die allerdings auch in der Regierung nahelebenden Kreisen beachtet werden.

Die Frage aber, wer nun an der Spitze eines Kabinetts stehen sollte, an dem die Nationalsozialisten maßgeblich beteiligt sind, findet keine vollständige Beantwortung. Während man es zum Teil für möglich hält, daß der Reichskanzler v. Schleiher auf seinem Posten verbleibt, ist man in anderen Kreisen der Auffassung, daß der Reichspräsident eine andere, von seinem Vertrauen getragene Persönlichkeit berufen würde, wobei man die Möglichkeit, daß Herr v. Papen wiederkehren könnte, nur für den Fall gelten lassen will, daß ein neues Kabinett in weitgehendem Maße auf diktorische Vollmachten gestützt wäre. Freilich sind alle diese Vermutungen, die hier nur registriert und wiedergegeben werden, dadurch mit einem starken Unsicherheitsfaktor behaftet, daß seitens der NSDAP noch keinerlei Erklärungen darüber vorliegen.

ob sie überhaupt gewillt ist, den bisher von ihr vertretenen Vorwurf auf völlige Uebergabe der Staatsmacht zugunsten einer Regierungsbeteiligung aufzugeben.

Man glaubt aber gerade mit Bezug auf die zwischen Hitler und Papen stattgefundene Besprechung mit Ueber-raschung rechnen zu dürfen und weiß darauf hin, daß das Kabinett Schleiher ja von Anfang an mit dem unerkennbaren Charakter eines Uebergangskabinetts, einer Koalition gebildet worden ist. In der neuen Periode der deutschen und europäischen Politik, die mit dem Kampfe um die militärische Gleichberechtigung begonnen hat, könne auf die Dauer die NSDAP, unzulänglich in der Opposition belassen werden.

Bei den Dingen, die sich jetzt hinter den Kulissen abspielen, überwiegen sich die Bemühungen um den Fortbestand des stabilen Schleiher mit den Bemühungen um Wiederherstellung einer großen nationalen Front. Man wird abwarten haben, welche Ergebnisse am Ende der jetzt im Gange befindlichen Verhandlungen stehen werden. Mit Interesse sieht man in politischen Kreisen auch der Aussprache entgegen, die am kommenden Montag Herr v. Papen mit dem Reichskanzler v. Schleiher über seine Unterredung mit dem Führer der NSDAP, haben wird.

### Die Verhandlungen Schleiher-Braun auf unbestimmte Zeit vertagt

Berlin, 6. Januar. Ueber die Besprechung zwischen Reichskanzler v. Schleiher und dem preussischen Ministerpräsidenten Dr. Braun am Freitag wird auch von der preussischen Regierung keine amtliche Mitteilung nachgegeben. In Stellen, die der preussischen Regierung nahesteht, wird dem Parlamentarismus der Telegraphen-Union erklärt, daß eine Entscheidung in keiner der berührten Streitfragen (Ausführung des Reichsgerichts, Haushaltfragen und Personalpolitik) getroffen worden sei. Die Verhandlungen sollten zwar fortgesetzt werden, doch sei ein bestimmter Termin noch nicht in Aussicht genommen worden.

### Preussischer Landtag am 17. Januar

Berlin, 6. Januar. Im Zusammenhang mit der Verschiebung der Reichstagsitzung war die Vermutung aufgetaucht, daß im Interesse der vorläufigen Klärung politischer Fragen auch der Wiederzusammentritt des Preussischen Landtags sich verzögern werde. Demgegenüber hört das Nachrichtenbüro des VöD, an maßgebender Stelle, daß Präsident Reetz den Preussischen Landtag für den

17. Januar einberufen wolle. Die Tagesordnung habe der Präsident bisher noch nicht festgelegt, doch könne mit Sicherheit angenommen werden, daß vor Klärung der Dinge im Reich auch im Preussischen Parlament wichtige politische Fragen nicht zur Debatte kommen. Danach dürfte der Landtag in seinem nächsten Sitzungsdienstag insbesondere auch die begonnene Kulturdebatte fortsetzen, weil bei den Schul- und Kirchenfragen politische Gegensätze sich hart zeigen könnten. Dagegen wird das Haus sich mit dem unanwählbaren Programm beschäftigen können, das auf Grund zahlreicher Einzelanträge der Fraktionen inzwischen in den Ausschüssen vorbereitet wurde.

### Der polnische Siedlungsdirektor

Berlin, 6. Jan. Die Angelegenheit des Polen Salomon Duf, des geschäftsführenden Direktors der Gemeinnützigen Deutschen Siedlungs- und Bauvereins GmbH, an der der preussische Staat finanziell beteiligt ist, hat Abgeordneter Nicolai (Natio.) jetzt zum Gegenstand einer kleinen Anfrage im Preussischen Landtag gemacht. Es wird u. a. erklärt, daß von der Gesellschaft auf deutschem Siedlungslande Nationalpolen angehebt worden seien. Auch Bauaufträge seien an ausländische Firmen vergeben worden. Das preussische Landwirtschaftsministerium habe von diesen Dingen mindestens seit dem August 1932 volle Kenntnis, trotzdem habe es aber bisher gegen die vom Ausschüßrat ausgesprochene Ablehnung des Abberufungsantrages hinsichtlich des Direktors Duf nichts unternommen. Das Staatsministerium wird gefragt, ob diese Darstellung zutrifft und was es in dieser Angelegenheit zu unternehmen gedenke.

### Präsidentenwahl in der Bremer Bürgerschaft

Bremen, 6. Jan. Die Bürgerschaft hat in ihrer heutigen ersten Sitzung im neuen Jahre sich mit der geschäftsbereichsamtlichen Neuwahl des Vorstandes beschäftigt. Der bisherige sozialdemokratische 1. Vizepräsident Jahn wurde mit 48 Stimmen der Sozialdemokraten und der Deutschen Volkspartei zum Präsidenten gewählt. Zum 1. Vizepräsidenten wurde der Volksparteiliche Dr. Weber, zum 2. Vizepräsidenten der Nationalsozialist Haltermann gewählt.

### Hindenburgs Beileid zum Tode Vorlugs

Berlin, 6. Januar. Anlässlich des Ablebens des Geh. Kommerzienrates Dr. h. c. v. Vorlugs hat der Reichspräsident der Witwe des Entschlafenen in einem herzlichen Schreiben seine Teilnahme ausgesprochen.

## Die Ursachen der Schiffskatastrophe

Berlin, 6. Jan. (Sig. Drahtmeldung.) Mit dem schweren Brande auf der „Atlantique“ hat man sich naturgemäß auch in deutschen Schiffsbau- und technischen Kreisen eingehend beschäftigt, vor allem deshalb, weil ja ein wesentlicher Teil der Maschinenanlagen des jetzt zerstörten Schiffes von deutschen Werften und Maschinenfabriken auf Reparaturkonto geliefert worden ist. Man erörtert die Ursache und die Ausdehnung der Katastrophe nicht in irgendwelchen technischen Mängeln des Dampfers. Die Feuererschütterungen der „Atlantique“ seien vielmehr von größter Vollkommenheit gewesen. Das Feuer trotz der als vorbildlich zu bezeichnenden technischen Ausstattung des Schiffes einen so großen Umfang annehmen konnte, sei offenbar eine Folge laßlich angebrachter Sparmaßnahmen.

Die Gesellschaft, der das Schiff gehörte, die Compagnie de Navigation Sudatlantique, hatte in der letzten Zeit mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen und arbeitete mit beträchtlichem Unterbilanz. Die Gesellschaft hat sich offenbar bemüht, weitgehende Einsparungen durchzuführen. Aus diesem Umstände ist es offenbar auch zu erklären, daß der Dampfer keine Dreifach nach Le Havre mit einem Personal von kaum 200 Mann antrat, während die normale Besatzung des Schiffes sich auf rund 650 Mann stellt. Da der Dampfer für die Dauer der Wintermonate ganz auf dem Dienst gespart werden sollte, war aus Sparmaßregeln der größte Teil der Mannschaft bereits abgemustert worden, darunter sämtliche Steuerleute.

Infolgedessen waren große Teile des Schiffes ohne ausreichende Kontrolle, weshalb auch der vermeintlich durch Kurzschluß innerhalb einer der Kabinen entstandene Brand nicht rechtzeitig bemerkt wurde.

Da die Kabinen eine zusammenhängende, nur durch leichte Zwischenwände getrennte Gesamtheit bilden, sprang das Feuer zunächst nicht auf die Gänge über, in denen sich die automatischen Feuermeldeapparate befinden, sondern fraß sich von Kabine zu Kabine weiter. So sei es, sagt man, zu erklären, daß der Brand, als er schließlich doch bemerkt wurde, schon eine erhebliche Ausdehnung angenommen hatte. Gerade aber auf einem Purusdampfer, dessen Ausstattung naturgemäß dem Feuer im Falle eines Brandes größere Notung biete, müsse es sich schwer rächen, wenn eine ausreichende Kontrolle des Schiffes durch das Personal infolge mangelnder Besatzungsdichte nicht mehr möglich sei.

### Schlepperverkampfung um das brennende Wrack

Paris, 6. Januar. Nach den letzten Meldungen über die „Atlantique“ sollen die Schlepper den Kurs gewechselt haben und das Wrack nun nach Cherbourg einschleppen wollen, da die Windrichtung zur Zeit diesem

## Wirtschaft und Weltanschauung

Am Freitagabend sprach im „Wilden Mann“ für die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei der Wirtschaftsfachverständige der Partei, von Schmurer, über das Thema Wirtschaft und Weltanschauung. Einleitend behandelte er kurz die letzten wirtschaftlichen Ereignisse. Schleicher sei gezwungen worden, als Verantwortlicher in das helle Licht des politischen Kampfbogens zu treten; es werde auch ihm nicht gelingen, die widerstrebenden Kräfte seines Kabinetts (Warming, Braun, Luther, Werke) zu fruchtbarer Arbeit zusammenzuführen. Jede kommende Reichstagswahl werde auf eine Stärkung der bolschewistischen Welle hinauslaufen; hoffentlich nehme das Völkerverbund an, es sei zu spät sei, und berufe den einzigen Führer des Volkes zum Führer des Staates; Adolf Hitler. — Zum eigentlichen Thema übergehend, griff der Redner weit zurück in die Geschichte, zeigte, wie im Mittelalter Wirtschaft und Weltanschauung absolut konform und damit gesund und harmonisch waren (Lebens- und Justizwesen), wie dann im 16., 17. Jahrhundert die geistige Gemeinschaft zerfiel und aus der Atomtheorie in der Physik und in der Gesellschaftslehre die moderne Demokratie entstand, der Liberalismus in der Wirtschaft. Die Technik schaffte in dieser „freien“ Wirtschaft eine ungeheure Revolution, die mehr erzeugte, als man verbrauchen konnte, ein Verhältnis, das laienmäßig immer mehr anwuchs. Dagegen sei der Marxismus mit seiner kollektivistischen Weltanschauung erwachsen, mit seiner Werteschätzung lediglich der Handarbeit; ein Gegensatz, der das Weiterbestehen des wirtschaftlichen Parasitismus ermöglichte. Die Idee des Nationalsozialismus — erwachsen aus dem Opfer des Weltkrieges — greife zurück auf eine ethische Wirtschaftsauffassung, baue auf dem Gemeinheitsgedanken auf und werde die wirtschaftliche Ordnung beseitigen, sobald er die Macht ererbe. Notwendig sei, die Weltanschauung und die Technik umzustellen auf die Verhältnisse der Wirtschaft. Der Verlust der industriellen Weltmarkteroberung seit Caprioli sei bedauerlich, der Lebensmittelproduktionsapparat sei im Verhältnis dazu verfallener, wie der Redner an Hand eines umfangreichen statistischen Materials darlegte. „Autarkie“ bedeute nicht eine chinesische Mauer um Deutschland; aber was in Deutschland produziert werden könne, müsse auch restlos verbraucht werden, ohne ausländische Erzeugnisse importiert werden. Ohne Verwendung von Waren für deutsche Waren werde es nicht abgehen, wir müßten uns umstellen auf Selbstversorgung und Selbstgenügsamkeit, damit alle Kräfte unseres Volkes mobilisiert werden. Unser Wirtschaftsraum sei nicht die Uebersee, sondern der europäische Südosten. — An den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich noch eine Aussprache an.

### Warum Japan Schanhaiwan besetzte

Tokio, 6. Januar. Im Auftrag des japanischen Kriegsministeriums veröffentlicht am Freitag die Telegraphen-Agentur Schimbun-Dzengo eine halbamtliche Erklärung über Schanhaiwan. Danach hätten die japanischen Truppen die Stadt besetzt,

weil die chinesischen Truppen das Vorgehen nicht beachtet hätten.

Der japanische Garnisonchef habe sich zuvor mit den amerikanischen Truppen in Verbindung gesetzt und sei erst dann vorgegangen, um die festgelegte Zone von den chinesischen Truppen zu säubern.

Das Kriegsministerium teilt mit, daß von einem Rückzug der japanischen Truppen aus Schanhaiwan keine Rede sein könne, zuvor müßten die japanischen Forderungen erfüllt werden.

### Hoover fährt zu Coolidges Beileid

Washington, 6. Jan. Präsident Hoover begibt sich zusammen mit seiner Frau bereits am Freitagabend nach Northampton, um am Sonnabend an der Beerdigung des ehemaligen Präsidenten Coolidge teilzunehmen. Die amerikanischen Medien werden am Sonnabend zum Jochen der allgemainen Trauer geschlossen sein. In der amerikanischen Presse wird vielfach darauf hingewiesen, daß nach Coolidges Tode nunmehr kein ehemaliger amerikanischer Präsident mehr am Leben sei, wohl aber die Frauen von sechs Präsidenten.

Mandover günstig sei. An Bord der „Atlantique“ befinden sich zur Zeit drei vollständige Matrosen.

Die Pariser Abendpresse verzeichnet Schwierigkeiten und Mißerfolge beim Einschleppen des brennenden Wracks, wobei Vorwürfe gegen den deutschen Schlepper „Simon“ — nach anderen Blättern handelt es sich um einen Engländer — erhoben werden. Unter den Hochseeschleppern soll bei den Mandover zunächst überhaupt keine Einigkeit gebrüht haben, so daß das Schiff nicht vom Pfad kam. Erst als der Kapitän der „Atlantique“ das Kommando übernahm, habe eine einheitliche Organisationsdurchführung werden können. Im Laufe der Mandover sei es dann dem deutschen Schlepper „Simon“ gelungen, ein Tau am Heck des Schiffes festzumachen. Der Kapitän habe daraufhin durch Funkpruch den Kapitän des deutschen Schleppers aufgefordert, das Tau zu kreuzen, was jedoch von diesem verweigert worden sei. Das französische Kanonenboot „Pollux“ habe schließlich versucht, zwischen dem deutschen Schlepper und dem Wrack hindurchzufahren, um das Tau zu fassen, was ihm jedoch ebenfalls nicht gelungen sei.

Das Feuer an Bord des Ozeantriels hat immer noch nicht gelöscht werden können.

Sowohl am Heck wie am Bug steigen nach wie vor schwarze Rauchwolken empor, die darauf hinweisen, daß die Flammen im Innern des Schiffes ihr Vernichtungswerk fortsetzen. Man hofft, daß die Brennstofftanks die durch leuchtend dichte Schichten abgeschossen werden konnten, nicht explodieren, und daß auch der Maschinenraum unberührt bleibt. Nach einer Meldung des Sonderberichterstatters des „Intransigeant“

ist der Kapitän der „Atlantique“ mit einigen seiner Offiziere an Bord des brennenden Schiffes gewesen.

In einem Bericht des Kapitän des Schiffsführer-Gesellschaft teilt er mit, daß die Kommandobrücke des Schiffes keinen Schaden genommen habe. Durch einige zerplättete Tufen sei infolge des Schlingerns während des ganzen Tages Wasser in das Innere gedrungen.

Wie Capad und Eberbourg melden, haben die Schlepper das Wrack der „Atlantique“ bis in die unmittelbare Nähe von Cherbourg schleppen können. Möglicherweise wird das Einschleppen bis zur See noch im Laufe der Nacht erfolgen, falls nicht der Kapitän es für richtiger erachtet, den Tagesandruck abzuwarten.

### Bei Schmerzen in den Gelenken und Gliedern

haben sich Logal-Tablietten hervorragend bewährt. Zahlreiche Dank-schreiben über Logal bei veralteten Weiden, bei denen kein anderes Mittel half. Logal ist hoch bakterizid, bakterienfönd! Ein Versuch überzeugt! In allen Apotheken W. 1.25. 12,5 Ltr., 9,48 Cts., 7,5 Cts. net. 1933.

## Von



### Die Frau die Von

Bei der letzten Entente in der Tschechoslowakei stalt. Es waren Serenamen der regierenden in der Kiste

Frage hat sich mit einer entsetzlichen national

Die Seite von der Freieichung der f durch die Medien

Zwei Wochen einer Jollunische Feldwach werden soll.

In London, und Del in das Versteht die Erl

Stärkung der verweilern. Der präsident und f

sonst würde ein jährliches Proben den sich geistlich

schließen und über Albanien beunruhigend, der territorial

wären. In Fitalienischen P kleinen Enten

musste aus Nord Tirana und F

Verhältnis der gefährlich

Ganz Berge leben zehn J

## Rund

† Dresden: Der Freisch Baum! (M)

† Dresden: Der Wunder tag! (M)

† Dresden: Die Welt! (M)

† Dresden: Die Welt! (M)

† Dresden: Die Welt! (M)

† Dresden: Die Welt! (M)

† Dresden: Die Welt! (M)

† Dresden: Die Welt! (M)

† Dresden: Die Welt! (M)

† Dresden: Die Welt! (M)

# Von der Trauerfeier für Geheimrat Gumo



Kapitäne der Sapag halten in der Hamburger Marienkirche die Totenwache

## Südböhmische Balkanpolitik

### Die Prager Außenpolitik und die serbisch-italienische Feindschaft

Von unserem Prager Mitarbeiter

Prag, 6. Januar.

Bei der jüngst abgehaltenen Konferenz der Kleinen Entente in Belgrad wurde das Bündnis zwischen der Tschechoslowakei und Südböhmern noch enger und fester gestaltet. Es wurde nicht nur die Errichtung eines gemeinsamen Sekretariats, sondern auch eine Vereinbarung der regelmäßigen Zusammenkünfte der Außenminister in der Kleinen Entente vereinbart.

Prag hat sich also außenpolitisch im gleichen Augenblick mit einer entschiedenen Wende an den unruhigen Balkan festgebunden, als in Belgrad und Rom die Wellen der nationalen Erregung heftig emporschlugen.

Die Wende von Belgrad war gegen Rom gerichtet als Unterbrechung der serbisch-südböhmischen Freundschaft, die sich weder durch die Reden Mussolinis noch durch Demonstrationen der Faschisten einschüchtern ließe.

Zwei Wochen darauf antwortete Italien mit dem Angebot einer Föderation an Albanien, wodurch diese italienische Feldwache gegen Serbien noch fester an Rom gebunden werden soll. Sofort protestierte der jugoslawische Gesandte in London, und die Pariser Presse geht aus vollen Ohren dem Del in das Feuer. Die jugoslawische Regierung würde bestimmt die Erlaubnis zu einer derartigen Erweiterung und Stärkung der italienischen Positionen in einem Grenzland verweigern. Hoffentlich überlegt sich der italienische Ministerpräsident und seine Ratgeber diese Angelegenheit noch, denn sonst würde ein neues, für den Frieden an der Adria gefährliches Problem geschaffen werden. Die Großmächte würden sich genötigt sehen, die Verträge von Tirana näher zu studieren, ob sie mit dem Völkerbündnis und mit den Entschuldigungen der Völkervereinigung aus dem Jahre 1921 über Albanien vereinbar sind. Diese Ereignisse wären nicht beunruhigend, wenn es nicht de facto Pläne zur Veränderung der territorialen Bestimmungen des Friedensvertrages wären. In Anbetracht auf die aktuelle Schreckensrede der italienischen Presse in Anbetracht der Konferenz der Kleinen Entente schreiben die französischen Zeitungen, man müsse aus nächster Nähe beobachten, was zwischen Rom, Tirana und Belgrad vor sich geht. Wie man sieht, ist das Verhältnis zwischen Italien und Jugoslawien heute eines der gefährlichsten und ernstesten Momente in der europäischen Politik.

Wann Berge von Explosivstoff haben sich im Laufe der letzten zehn Jahre an der Adria angehäuft, und es bedarf

nur eines Funken, um eine Detonation hervorzurufen, die ganz Europa zu erschüttern vermag. Zwei leidenschaftliche Völker stehen sich in unverwundlicher Feindschaft gegenüber, und in beiden Ländern bestehen Diktaturen, die ihrem ganzen Wesen nach zu außenpolitischen Kraftproben neigen. Südböhmern ist innerpolitisch vom kroatischen Völkervertrag geschüttelt und wirtschaftlich so bankrott, daß es sich zahlungsunfähig erklären mußte. Der drohende Inhalt des Referats steht gegen die Ventile, die gegen Rom gerichtet sind. Wenn es bisher nicht zu ernstlichen Vorfällen gekommen ist, so ist es nur der ruhigen und gemäßigten Sprache Mussolinis zu verdanken, der die französische Salonette in seinem Rücken weilt. Der Vogel ist aber zum Brechen straff gespannt. Die brennenden Pfeile liegen hüben und drüben auf der Schne...

Das System der europäischen Militärbündnisse bringt es mit sich, daß die serbisch-italienischen Bündnisse nicht nur an der Adria gelegt sind, sondern ganz Europa durchqueren.

Wie die Ängste von Sarajewo im Jahre 1914 die ganze Welt in den Krieg stürzten, so müßte das Reich der Militärbündnisse ganz Europas sich jetzt an einer serbisch-italienischen Auseinandersetzung beteiligen.

Das kleine Volk der Serben befindet sich wieder in seiner Rolle als Kriegerregende, europäische Gefahr, nur spielt es sie jetzt im Vertrauen auf sein Bündnis mit Frankreich, wie es es im Jahre 1914 im Vertrauen auf England spielte. Von Belgrad laufen die Fäden nach Paris, Prag und Warschau, von Rom nach Budapest, Berlin, Venedig, — welche ein gefährliches Netz für das von belagerte Völkergrenzland südböhmischer Europa, wenn es an einem Punkte zu brennen beginnt! Das Erbe von Versailles in seiner ganzen fürchterlichen Wirklichkeit tritt den Völkern entgegen. Mit einer fast mahelnden Folgerichtigkeit müßte der Apparat ein Volk nach dem andern in seinen Fängen zerschellen...

Für Prag ist die enge Verbundenheit mit dem Balkan im Süden besonders verhängnisvoll.

Die Freundschaft zwischen Tschechen und Serben datiert aus den panlawistischen Antrieben der Vorkriegszeit gegen die österrömisches-ungarische Monarchie. Tschechen und Serben waren Todfeinde der Habsburger und haben aus der Zertrümmerung der alten Donaumonarchie die Hauptvorteile gezogen. Diese frühere antiosterreichische Politik fand nach dem Abgange ihrer Fortsetzung in dem tschechoslowakisch-serbischen Militärbündnis unter französischem Oberkommando. Dieses Bündnis richtet sich in erster Linie gegen Ungarn und Italien. Die Tschechen fürchten einerseits die Revanche der Magyaren, während die Serben ihren Platz an der Adria nicht nur halten, sondern ausbauen wollen.

### Diese Gegenseitigkeit der Interessen geht allerdings sehr hart auf Kosten Prags.

denn die tschechoslowakischen Gegenstände sind bei weitem nicht so unüberwindlich und explosiv wie der Haß zwischen Serben und Italienern. Die Prager Außenpolitik unterhält zwar einen Herzogsdamm mit Belgrad, aber der kühle, wägende Verstand müßte sie vor der außerordentlichen Gefahr dieser Liebe warnen, weil die empfindliche strategische Grenze der Tschechoslowakei, die Beschaffenheit der eigenen Bevölkerung und der Nachbarvölker es der Prager Politik nicht gestatten, alle kriegerischen Experimente heißblütiger Balkanellen bedingungslos mitzumachen.

Prags eigentliche Sicherheit liegt nicht in einem Militärbündnis mit Belgrad und Paris, sondern in der Verbesserung seiner politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu Ungarn, Deutschland und Österreich.

Zeit Jahrhunderten gehört der böhmische Areal geopolitisch zum mitteleuropäischen Raum und nicht zum ewig revolutionierenden Balkan. Wenn sich daher die tschechoslowakische Republik entgegen den natürlichen Vorbedingungen ihrer Eigenartlichkeit und entgegen den Erfahrungen einer jahrhundertelangen Heberlieferung aus dem mitteleuropäischen Raum löst, um sich dem Westen und Südosten auszuwenden, so tut sie es auf eigene Gefahr. Die jüngsten Ereignisse um die Adria herum haben diese Gefahr wieder einmal in besonders bedrohliche und anhaltliche Nähe gerückt, die daraus erwächst, daß die Prager Außenpolitik eine Sünde wider die Natur ist, aus Gefühl und Leidenschaft geboren. Solche schwere Fehler in der außenpolitischen Einschätzung und Einsetzung der nationalen und wirtschaftlichen Kräfte eines Landes haben sich bisher in der Geschichte immer noch schwer gerächt.

M. K.

### „Schlesische Universität“

Berlin, 6. Januar. Wie der Amtl. Preuss. Pressedienst mitteilt, haben die Kommissare des Reiches für Preußen den Beschluß gefaßt, die Universität und die Technische Hochschule in Breslau mit Wirkung vom 1. April 1933 in der Weise zu vereinigen, daß die Technische Hochschule als Ingenieurwissenschaftliche Fakultät der Universität angegliedert wird. Der Name der Gesamtanstalt wird lauten: „Schlesische Universität (Friedrich-Wilhelm-Universität und Technische Hochschule)“. Die Gasse beider Anstalten werden mit Wirkung vom 1. April 1933 zusammengelegt.

Das Hauptziel der Vereinigung ist, den Gedanken der engen Zusammenarbeit aller Wissenschaften als Gegengewicht gegen die Gefahr sachlicher Zersplitterung zur Geltung zu bringen und in Fortschritts- und Lehre der gegenseitigen Befruchtung aller an beiden Anstalten gepflegten Wissenschaftsgebiete zu dienen. Die Schaffung dieser neuen Gesamtuniversität in Breslau wird ein bedeutendes und weithin sichtbares Zeichen des deutschen Willens zum Ausbau der Kulturarbeit im Osten darstellen und ein wichtiges Glied in der auf die Erhaltung und Stärkung der deutschen Kultur in den östlichen Provinzen gerichteten Politik bilden.

### Sachsen in der Reichsmarine

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 6. Jan. Nach einer Uebersicht der Reichsmarinerverwaltung über die Verteilung der Marineoffiziere auf die einzelnen deutschen Länder stellt Preußen das Höchstkontingent mit 6800 Mann. Darauf folgt sofort Sachsen mit 2000 Mann, während aus Bayern nur 650, aus Baden 418, aus Thüringen 375, aus Oldenburg 376 usw. kommen. Für den Dienst in der Reichsmarine meldeten sich im vergangenen Jahre zum Reuantritt über 33 000 Personen. Da der Umfang der Reichsmarine auf 15 000 Mann beschränkt ist, konnten nur rund 1200 eingestellt werden.

### Verbot einer sozialdemokratischen Broschüre

Dresden, 6. Jan. Wie wir erfahren, ist die Verbreitung der in einem Dresdner Verlag erschienenen Broschüre „Der Dresdner Fremdenmord — Ist Hitler mitschuldig?“ auf Grund einer einstweiligen Verfügung verboten worden.

Schmerzloses Rasieren durch vorheriges Einreiben mit NIVEA CREME oder aber mit NIVEA-ÖL

## Kunst und Wissenschaft

† Dresdner Theaterplan für heute. Opernhaus: Der Freischütz (388). Schauspielhaus: D. Tannebaum (3). Heber die Kraft (8). Alibi-Theater: Der Wundermann im Weihnachtswald (4). Der Familienstag (8). Die Komödie: Da stimmt was nicht! (3). Residenztheater: Im Himmel und auf Erden (4). Die Welt (8). Centraltheater: Schneeweißchen und Rosenrot (4). Schwabentheater (8).

† Alibi-Theater. Sonnabend (7), abends 8 Uhr, Erbauung des Volkstheaters „Der Familienstag“ von Gustav Kadelburg. Angänger: Max Jähns, Bühnenleiter: Hans Kämmerling.

† Frauenklub Dresden. Professor Dr. R. W. Verwey. Sonntag, spricht über „Die Kultur des Schweizerlandes“ Sonnabend (7), nachmittags 5 Uhr, im Frauenklub, Ringendorferstraße 4. Gäste willkommen.

† Staatliches Opernhaus. Die Eleonore-Weidmannsfeier. Sonntag (8), abends 8 Uhr. Die Eleonore-Weidmannsfeier. Sonntag (8), abends 8 Uhr.

† Thomas Mann als Wagner-Festredner. Thomas Mann wurde eingeladen, bei der großen Wagnerfeier der Stadt Amsterdam die Rede zu halten.

† Arzt und Puppenspieler. Prof. Dr. Arthur Kollmann, der am 7. Januar seinen 75. Geburtstag feiert, hat sein Leben zwei von einander grundverschiedenen Wissens- und Arbeitsgebieten geweiht. Er ist außerordentlicher Professor der Urologie in der medizinischen Fakultät der Universität Leipzig und Vorklinikarzt I. R. und zugleich erforscht er das Puppenspiel und die Handverfertigung. Auf Jahrmärkten und Messen hat er die Puppenspiele studiert und eine einzigartige Sammlung von Puppentheatern, und eine einzigartige Sammlung von Puppentheatern, und eine einzigartige Sammlung von Puppentheatern.

† Die Amerikaner begeistern sich für Bruckner. Toscanini erzielte mit der Aufführung von Bruckners roman-

tischer Sinfonie in Neuyork einen durchschlagenden Erfolg. Die Aufführung wird im März wiederholt und auch durch Rundfunk übertragen werden.

† Ein Erasmus-Museum. In Wohnhaufe des großen Humanisten Erasmus von Rotterdam eingerichtet. Es enthält nach dem literarischen Zentralblatt in den wohl erhaltenen Häusern Einrichtungsgegenstände und Erbschaften der Werke aus der Zeit des Erasmus. Unter den Kunstherrn befindet sich als besondere Kostbarkeit ein dreiteiliger Altar des Hieronymus des Vösch.

† Freigewordene Schriftsteller und Komponisten. Am 1. Januar 1933 sind von deutschen Schriftstellern der Berliner Volkstheaterdirektor Hermann Kämerer frei geworden. Von Komponisten sind noch die früher viel gespielten Opern- und Choropern des Komponisten der sogenannten romantischen Schule frei geworden: Heinrich Hoffmann und August Ringhard.

† Eine internationale Altmusik. In Budapest wird im Mai eine Franz-Liszt-Musikwoche mit einem Wettbewerb für junge Pianisten veranstaltet. Beteiligten können sich nur Personen unter dreißig Jahren. Zur Verteilung kommen zehn Preise, der erste zu 4000 Peng.

† Vierhundertjährige Jubiläum Rodolfo Ariosto. In diesem Jahre begeht Italien das 400jährige Jubiläum Rodolfo Ariosto, der am 6. Juli 1533 in Ferrara starb. Ferrara, wo der Dichter den größten Teil seines Lebens zubrachte, wird den Mittelpunkt der Festlichkeiten bilden, die unter dem Protektorat der italienischen Akademie stattfinden. Die Stadtliche Bibliothek, wo Ariosto bearbeitet liegt, wird die Hand- schrift des „Orlando Furioso“ ausstellen.

† Alle haben Jahre eine Grippeerkrankung? Da die Grippe jetzt wieder einen Teil Europas hart heimsucht, wird darauf hingewiesen, daß der Wiener Psychologe Prof. Hermann Eysenck, der die Theorie von der siebenjährigen Wechselseitigkeit im menschlichen Leben vertritt, dies schon zu Anfang des abgelaufenen Jahres vorausgesagt habe.

† Die Amerikaner begeistern sich für Bruckner. Toscanini erzielte mit der Aufführung von Bruckners roman-

## Die psychologische Aufgabe

Von Ernst Sacharias

Edith Kröner traute ihren Augen nicht. Ihr Nachbar im Hofes, Herbert Mantler, wickelte und nicht sehr laubere Zeitungspapier zwei unförmige Broschüren heraus; ein weicher, stark duftender Käse anoll an den Seiten hervor. Mit unverkennbarer Hier schlang der junge Mann die Blätter herunter, hin und wieder laut schmatzend. Jetzt wickelte er mit dem Handrücken den feinglänzenden Mund ab. Als die Mühseligkeit beendet war, knüllte der Student das Papier zusammen und warf es achlos zu Boden.

Edith war wie aus allen Himmeln gefallen. War denn das nur möglich? Konnte man sich derart in einem Reichum täuschen? Herbert Mantler, der keine in jeder Hinsicht laubere Mensch und nun diese Hier? Die erkannten, mißbilligenden Blicke der Kommilitonen rings um trafen sie wie Pfeile, denn es war nicht unbemerkt geblieben, daß Herbert und sie seit Beginn des Semesters in einem besonders freundschaftlichen Verhältnis standen. Wie hatte sie sich sonst auf dieses Weiteinander während der Vorlesungen und Vorlesungen gefreut. Weder das Klingelzeichen zum Zeichen des Beginns noch irgendein Wort des berühmten Professors drangen in ihr Ohr. Voll anäsender Ungebuld ersuchte sie das Ende der Stunde; nur fort, fort und allein heim. —

Herbert Mantler ging in seiner Hude hin und her, auf und ab. Eine unbändige Wut erfüllte ihn. Wut auf den verwünschten Professor, auf sich selbst und auf das Mädel, die Edith. Mochte er sich doch zum Teufel scheren samt seiner Verhämtheit, Welehrsamkeit und der neuen Psychologie des Willens. Mochte er sich doch gefälligst andere Verhältnisse anzufragen als gerade ihn. Das hatte er nun für seine Bereitwilligkeit, den Menschen bei seinen Experimenten zur Untersuchung des Willensvorganges zu unterstützen. Und dieses Mädel, die Edith! War es wirklich notwendig gewesen, so ohne ein Wort ohne einen Blick davonzulassen, als hätte er eine ansteckende Krankheit? War dieses liebe Ding nicht doch etwa nur ein oberflächlicher Hieraff? Kam ihm aber die Erinnerung an den Käse, an das schmutzige Zeitungspapier, nein, pfui Teufel, es war gleich ein bißchen viel auf einmal gewesen. —

Der Professor und Herbert saßen sich in dem gemütlichen Studierzimmer gegenüber. Soeben hatte der Student seinen Bericht beendet. Mit steigendem Interesse war der Gelehrte den klaren und anschaulichen Ausführungen des jungen Mannes gefolgt.



Aus Dresdner Kleinkunstbühnen

Alto und Zentraltheater-Tunnel
Alto steht unter dem Zeichen William Berner. Das ist eine der lustigsten Kombinationen von Fragezeichen, Ausdruckszeichen, Gedankenstrich und Violinschlüssel...

Im Zentraltheater-Tunnel beherzigt der gewandte Max Oberst als Anführer und Fluchtmeister die Situation, Paul Gobel, als fälschlicher Komiker, erweist sich als einer der besten dieses Gebietes...

— Hier Tierkassenverein zu Dresden. Der Verein schreibt und: Aufgabensfeld und Tätigkeit des Vereins sind auch in diesem Jahre besonders durch die Not der Zeit weiter stark geworden...

— Mütterkassen der Dognen-Akademie. Am 16. Januar 1933 hier beginnt im Deutschen Ophthalmo-Museum der öffentliche Vortrag über Gesundheitspflege der Frau...

Zusammitt auf Dresdner Kirchhöfen
Heute Sonnabend:
Kunzeikirche, 10 Uhr: Herr Christ, der einzig Gott's Sohn...

Umwälzende Neuerung in der Nachrichtenübermittlung

Nach dem Telefon die Fernschreibmaschine

Vor etwa fünfzig Jahren begann das Telefon seinen Siegeszug durch die Welt. Heute ist es ein unentbehrliches und selbstverständliches Nachrichtenmittel sowohl im Privatverkehr als auch im Geschäftsleben geworden...

Trotzdem hatten dem Telefon für viele Zwecke gewisse Mängel an: So ist im Geschäftsverkehr jede mündliche Abmachung erst vollständig, wenn sie schriftlich bestätigt ist...

neueste Erfindung der Technik die Fernschreibmaschine
geschaffen worden. Man denke sich eine Schreibmaschine mit ganz normaler Takatur, die sich von anderen Schreibmaschinen nur durch gewisse, nicht allzu umfangreiche Zusatzeinrichtungen unterscheidet...

Strom kann jeder Steckdose entnommen werden.
Wünscht eine Station mit der anderen in Verbindung zu treten, so drückt die Schreiberin lediglich auf einen Knopf und sofort beginnt in jeder der beiden Stationen ein kleiner Elektromotor zu lauten...

auf dem Papier erscheint die Antwort auf die gestellte Frage.
Der tiefste Vorteil dieser Anlage ist einleuchtend: Das ganze Gespräch, das geführt wurde, ist bei beiden Teilnehmern unzweideutig aufgezeichnet und jedes Mißverständnis ist ausgeschlossen...

dah jemand anruft und die gewünschte Person nicht zu Hause ist, also „der Teilnehmer meldet sich nicht“! Bei der Fernschreibmaschine ist das nicht weiter ärgerlich, man schreibt einfach die Nachricht auf, und wenn der Betreffende zurückkehrt, findet er alles sauber geschrieben vor...

Über Erwarten gut bewährt,
und man kann damit rechnen, daß die Fernschreibmaschine bald für große Geschäftsbüro, die Zweigstellen in anderen Städten unterhalten, sowie für Polizei, Eisenbahn, Posten usw. ebenso unentbehrlich sein wird...

Der Anfang einer allgemeinen Nachrichtenübermittlung mittels Fernschreibmaschine ist gemacht, die weitere Entwicklung wird früher oder später dazu führen, daß jeder, wie heute ein Telefon, so auch von der Post eine Schreibmaschine mieten kann...

Nachrichten aus dem Lande

Todesfälle
Dörchnitz bei Kommatzsch. In seinem Ruhehause Dresden-Kleinmachwiz starb, 63jährig, Pfarrer i. R. Curt Klopffleisch. In Dresden geboren, war er Kreuzschüler und Leipziger Pauliner. Abgesehen von kurzer geistlicher Tätigkeit in Grimma und Stollberg verbrachte er seine gesamte Amtszeit im Tale der Striegnitz als Pfarrer von Langenstriegnitz, Striegnitz mit Mehlthener und zuletzt von Dörchnitz mit Striegnitz. Am 1. Oktober 1929 trat er in den Ruhestand.

Brand-Gründungsfall
Sagda i. G. Als sich der Kassensbote der hiesigen Girobank auf dem Wege zur Post befand, wurde er von einem Unbekannten überfallen und seiner Aktentasche, in der sich 35 Mark Bargeld und für 10000 Mark Wechsel befanden, beraubt. Der Räuber entkam. Die Wechsel dürfen für ihn wertlos sein.

Bürgerliches Stadtverordnetenpräsidium
Brand-Gründungsfall. Das Stadtverordnetenkollegium, das eine marxistische Mehrheit von drei Stimmen aufweist, wählte in seiner letzten Sitzung ein rein bürgerliches Präsidium. Die Kommunisten ließen erklären, daß sie einem Sozialdemokraten ihre Stimme nicht geben würden.

Daraufhin wurde in der Stichwahl der bürgerliche Stadtverordnete Meißner zum 1. Vorsteher gewählt. Die Sozialdemokraten gaben darauf die Erklärung ab, daß sie an der weiteren Wahl kein Interesse mehr haben. 1. Stellvertreter wurde der bürgerliche Stadtverordnete Weitzel, 2. Stellvertreter der bürgerliche Dille. In Brand-Gründungsfall bestehen schon seit längerer Zeit zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten schwere Differenzen.

Nationalsozialistische Stadtverordnetenversammlung
Schönebeck i. B. Zum Vorsteher des Stadtverordnetenkollegiums wurde der Nationalsozialist Sprenger gewählt. Sein Stellvertreter wurde der Stadtverordnete Koch (bürgerliche Liste). Erster und zweiter Stellvertreter des Bürgermeisters wurden die Nationalsozialisten Krause und Dölling.

Hohes Alter
Ramenj. Der Senior der hiesigen Lehrerschaft, Kantor Heinrich Radtke in Wittichenau, beging bei guter Gesundheit seinen 89. Geburtstag. Nach Ablauf seiner Schulzeit erlernte er zunächst das damals blühende Strickerhandwerk. Schon im Besitze des Gefellensheines wanderte er wieder zur Schule und wurde Lehrer. 60 Jahre hat er diesen Beruf getreulich ausgeübt.



Zum Brande des französischen Ozeantiefen „Atlantique“
Von dem Luxus, mit dem die „Atlantique“ ausgestattet war, gibt diese Ladenpromenade ein Bild, die zu beiden Seiten elegant eingerichtete Verkaufsstände aller Arten enthielt



Auch Berlin hat einen Schuzdienst
Nach München und Dresden hat jetzt auch die Berliner Wach- und Schleifgesellschaft einen neuartigen Streifendienst eingerichtet. Auf Anruf holt sie Personen, die nachts allein unterwegs sind, mit Motorroßern ab und fährt sie sicher nach Hause. Die Beamten werden wegen ihrer dunklen Uniform „Schwarze Katzen“ genannt



**Vermischtes**

**Ein falsches Rheinpolizist**

Die Polizei auf dem Rhein, der bekanntlich seit dem Verlebensvertrag ein internationalisierter Strom ist, ist besonders gut organisiert und ausgerüstet. Vor allem verfügt sie über eine Reihe von Motorbooten, mit deren Hilfe sie unvermutet Kontrollen der Schiffe vornimmt. Diese Geflorenheit machte sich ein Kaufmann aus Bonn zunutze, der sich ein Motorboot mietete, irgendeine Flagge aufsteckte, die ungefähr so ausah wie eine amtliche, und dann kurzerhand an ausländische Schiffe, vornehmlich holländische, heranfuhr, ein paar ausgefüllte, natürlich mit falschen Steuern versehenen Datschele vorlegte, aber versprach, von einer Verhaftung Abstand nehmen zu wollen, wenn ihm eine genügende Sicherheitsleistung gestellt würde. Derkwürdigerweise gingen in sehr vielen Fällen die fremden Kapitäne darauf ein, auch wenn sie sich keiner Schuld bewußt waren. So kam der Gauner zu ganz netten Beträgen. In einer Woche verdiente er mehr als 8000 Mark. Er hätte sein einträgliches Gewerbe noch länger fortsetzen können, wenn nicht einige der „Verbrecher“, die grobe Kautelen gestellt hatten, sich bei der Rheinpolizeibehörde nach deren Verdacht erkundigt hätten. So kam der Schwindler heraus, und der Kaufmann konnte auf einer neuen „Verhaftungsfahrt“ eingekerkert und festgenommen werden. Bei seiner Durchsuchung fanden sich bei ihm noch über hundert Datschele vor.

**Deutsch wird Pflichtschulsprache in Portugal!**

Während des Krieges war das portugiesische Volk durch die gewaltige Propaganda der Feindbundmächte den Deutschen nicht sonderlich gut gesonnen. Das hat sich in den letzten Jahren sehr verändert. Die in Portugal lebenden Deutschen können zu ihrer Freude feststellen, daß das Land ausgesprochen deutschfreundlich geworden ist. Besonders ist in diesem Zusammenhang eine Verfügung des portugiesischen Unterrichtsministeriums, wonach mit Beginn des nächsten Schuljahres Deutsch als Pflichtsprache in allen höheren Schulen des Landes eingeführt wird. Der Unterrichtsminister begründete seinen Schritt mit der Feststellung, es sei heute die Pflicht eines jeden gebildeten Menschen, die Sprache Deutschlands, als eines führenden Volkes der Welt, zu beherrschen.

**Operation im Gerichtssaal**

In Moskau gab es wieder einmal eine aufsehenerregende Szene. In einer Verhandlung vor der Großen Strafkammer des Landgerichts II mußte plötzlich der Sitzung die Stelle des Vorsitzenden einnehmen und mitten im Gerichtssaal zu einer Operation schreiten.

Mit zwei Komplizen hatte sich der 32jährige Kaufmann Richard Jendrich in dessen Wohnung in der Moskauer Straße 100 versteckt. In der ersten Instanz war er bereits zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Anschließend sollte er wenig Hoffnung auf die Verurteilung haben, denn als er dem Gericht vorgeführt wurde, zog er heimlich eine Nadelnadel aus der Tasche und schnitt sich damit in die Kehle und den rechten Oberarm. Am Hals brachte er sich zwei tiefe Schnitte bei, während die Verlesungen am Arm, wo er die Pulsader zu treffen versuchte, leichtere Natur waren.

Der Angeklagte brach sofort Blutüberdruck zusammen. Im Saal herrschte infolge dieses Vorfalls eine beispiellose Aufregung. Der Vorsitzende ließ sofort den Saal räumen, die Justizbeamten kühlten sich auf den Selbstmörder, entwandten ihm die Nadelnadel und legten Jendrich, der zu verbluten drohte, auf einen Tisch, um die Blutung aufzuhalten.

In wenigen Minuten war der Gerichtsarzt, Obermedizinalrat Dr. Wöfer, der sich im Untersuchungsgefängnis befinden hatte, herbeigeeilt, der unverzüglich eine notwendige erste Operation an dem Patienten vornahm. Alles wickelte sich mit unheimlicher Schnelligkeit ab. Jede Minute war kostbar.

Es dauerte beinahe eine halbe Stunde, bis man den Selbstmörder auf eine Bahre schaffte und in das Gefängnislazarett überführen konnte. Die im Gerichtssaal sofort vorgenommene Operation hatte den Angeklagten vor dem sicheren Verbluten gerettet. Die Ärzte hoffen, daß der Selbstmörder in Bälde wiederhergestellt und verhandlungsfähig sein wird.

**Tragödie in Monte Carlo**

In einem Fort in der Nähe des Spielfeldes von Monte Carlo fand man dieser Tage die Leiche eines 32jährigen Engländer, der sich dort vergiftet hatte. Man konnte sich zunächst den Selbstmord des begüterten Mannes nicht erklären, bis sich herausstellte, daß dieser als solide und besonnen geltende Mann seiner Spielleidenschaft zum Opfer gefallen war. Der Tote war ein Ingenieur namens Percival Archibald Porter, der als besonders tüchtiger Ingenieur gegolten hatte. Ein Leben lang hatte er in harter Arbeit verbracht, sich ein kleines Vermögen erspart. Nun, mit 32 Jahren, wollte er sich endlich der verdienten Ruhe hingeben. Er hatte also einen größeren Betrag zu sich gesteckt und war an die Riviera gefahren. Seinen Bekannten gegenüber hatte er sich geäußert, es sei ihm unverkünd-

**„Ju 60“ - „He 70“**

**Die Geschwindigkeit des „fliegenden Hamburgers“ verdoppelt - Zwei Schnellverkehrsflugzeuge fertiggestellt**

Der „fliegende Hamburger“ ist gerade erst vom Stapel gelassen, da kommt die Nachricht, daß auch die Luft Hansa einen „Dresdener“, der aber richtig fliegt, in den Dienst stellen wird, und zwar ebenso wie die Reichsbahn für den kommenden Sommerfahrplan.

Wettlauf der Technik! Die außerordentliche Leistung des Schnelltriebwagens der Reichsbahn mit einer Höchstgeschwindigkeit von 150 Kilometer hat es tatsächlich zutage gebracht, mit dem Flugzeug zu konkurrieren. Aber wie lange? Höchstens für einige Probefahrten. Schon seit einiger Zeit bereitet die Luft Hansa einen Schnelldienst vor, der auf den wichtigsten Strecken mit einer

**Höchstgeschwindigkeit von 300 Kilometer**

betrieben werden soll.

Es sind nunmehr zwei Schnellflugzeuge fertiggestellt worden, die „Ju 60“ und die „He 70“, die im Auftrag des Reichsverkehrsministeriums von den Firmen Junkers und Heinkel erbaut worden sind. In den nächsten Wochen beginnen die ersten Probeflüge. Schnell wie beim Triebwagen, ist die Heinkelmaschine von Kurzstrecken mit Passagieren beabsichtigt. Die beiden Flugzeuge werden nicht feste Linien bestreiten, sondern sie werden

nach Bedarf auf den wichtigsten Strecken, die nicht länger als 500 bis 600 Kilometer sein sollen, eingesetzt werden.

Es kommen also hauptsächlich Flugverbindungen von Berlin nach Köln, Königsberg und München in Frage. Beide Maschinen sind vollkommen gleichartig als Tiefdecker in Strahltriebwerk gebaut, wobei alle hervor-  
springenden Teile, die irgendwie einen Luftwiderstand er-

zeugen können, vermieden worden sind. Die Rabinen sind zwar nicht so bequem wie diejenigen der großen Verkehrsflugzeuge, weil man auf die Flugform Rücksicht nehmen mußte, aber immerhin wird der Flugpassagier noch den notwendigen Komfort vorfinden, den er für eine

**zwei bis dreistündige Reise**

erwartet. Die Raumbeschränkung hat es auch erforderlich gemacht, daß Pilot und Begleiter nicht mehr wie bisher nebeneinander sitzen, sondern hintereinander, wobei für alle Möglichkeiten der gegenseitigen Verständigung vorgesorgt wurde. Neben dem Raum für fünf oder sechs Passagiere ist eine Unterbringungsmöglichkeit für Gepäck, Fracht und Post vorgesehen. Wenn man den beiden Flugzeugen auch äußerlich keinen Unterschied anmerkt, so haben sie doch einige wesentliche Konstruktionsmerkmale verschiedener Art. Während die „Ju“ in Ganzmetall ausgeführt ist, besteht bei der „He 70“ nur der Rumpf aus Metall, während man für die Tragflächen eine Holzkonstruktion gewählt hat. Außerdem hat die „Ju 60“ einen luftgefüllten Motor, die „He 70“ einen wassergefüllten. Beide sind in einer Stärke von 600 bzw. 650 PS ausgeführt.

Die Wirtschaftlichkeit der beiden Schnellmaschinen liegt außer der großen Anpassungsfähigkeit an die jeweiligen Verkehrsverhältnisse darin, daß

**die Betriebsstunden für Motor und Zelle herabgesetzt**

werden konnten. Für den Fall, daß die Flugzeuge ausschließlich für Postbeförderung dienen, kann der Aktionsradius noch erweitert werden, da der Rumpfdruckraum noch zur Mitnahme von Betriebsstoff dienen kann.

Paris schloß die Straßenbahn ab. Der Generalrat des Seinedepartements hat einen Kredit von 65 Millionen Franken bewilligt, der dazu dienen soll, die Straßenbahnen im Inneren der Stadt Paris durch Autobuslinien zu ersetzen. Es ist ein neuer Schritt zur vollständigen Abschaffung der Straßenbahnen getan, erklärt man im Stadtrat. Die Straßenbahnen haben sich vollständig überlebt, denn sie sind ein Verkehrshindernis, und ihr Betrieb stellt sich zudem auch teurer als der des Autobus. Die Ausführung der bestehenden Straßenbahnlinien wird etappenweise in fünf oder sechs Jahren durchgeführt sein. Die bewilligten 65 Millionen stellen die Kosten für die erste Etappe, die binnen Jahresfrist durchgeführt sein soll. Dann werden wir ein schnelleres Tempo einschlagen. Es besteht die Möglichkeit, daß man in fünf oder sechs Jahren keine einzige Straßenbahnstrecke mehr im Reichsbilde von Paris sehen wird.

Drillinge von 92 Jahren. In St. Vincent in England wohnt ein noch sehr rüstiger Herr von 92 Jahren, der vor einiger Zeit noch einen Spaziergang von vierzig Kilometern gemacht hat, um einen jüngeren Bruder von ihm, der auch schon 88 Jahre zählt, zu besuchen. Dieser Spaziergang ist ein Beweis, daß ein Drilling, dessen zwei Brüder auch noch leben, allerdings in Australien. Sie sind beide auch noch gesund und rüstig wie ihr Bruder in England. Als die Drillinge sechs Jahre alt waren, wohnten ihre Eltern noch in London, und die Anaben sangen mit im Chor der St. Clement Dances Church. Der 92jährige Drilling erinnert sich noch gut, daß er damals auch vor Dickens gelungen und von diesem zwei Schilling erhalten hat. Später ließ er sich als Schuhmacher in der Old Baileys nieder, wo er Dickens und Mark Twain zu seinen Kunden zählte.

Ein Elefant tötet fünf Menschen. Aus Camppore (Brit. Indien) wird gemeldet: Ein Elefant einer Jagderpedition wurde unterwegs plötzlich wild, tötete fünf Personen, verletzte mehrere andere und stürzte in das Dickicht.

Ausfahrt in einem indischen Gefängnis. Im Gefängnis einer Kreisstadt der indischen Nordwestprovinz ist es zu schweren Schlägereien unter den Sträflingen gekommen. 248 Sträflinge wurden getötet und fünf verwundet.

**Seiters Ede**

Oh, der Schwerenöcker! Wahrlagerin: „Und Sie werden betreten. Ich sehe ein Mädchen - blond - und groß - und schlank!“ Junger Mann: „Um, können Sie sie nicht ein bisschen genauer beschreiben? Bis jetzt paßt die Beschreibung auf alle drei!“

Nicht auszubedenken. Aus Afrika wird berichtet, daß das Gnu auszusterben droht. Was soll da aus den Kreuzworträtselmachern werden, wenn es keine „Antilopenart“ mit drei Buchstaben mehr gibt?

Spah muß sein. Eine junge Dame fragte einen bekannten Zoologen: „Wie weit sind Sie denn mit Ihrem neuen Werk über die Wölfe, Herr Professor?“ - „Ich habe gerade vor der Hand“, meinte arglos der gelehrte Mann.

Wahres Mädchen. Anni: „Denk dir mal, meine Verlobung mit Balthasar ist aus!“ - Bettl: „Ranu, warum denn das?“ - Anni: „Stell dir vor ... der wollte mich ja wirklich heiraten!“

Unschuld vom Lande. „Marie, haben Sie an dem Barometer gedreht?“ - Ja, anabine Frau! Ich habe ja heute abend Ausschlag, und da habe ich den Zeiger auf „Schönes Wetter“ gestellt.“

**Wir tauschen**

die neuen Bromsilber-Fotos »Zeppelin-Weltfahrten« gegen fehlende Bilder der Serie »Die schönsten Frauen der Welt«, damit Sie die noch nicht abgeschlossene Sammlung rasch vervollständigen können.

**CLUB** mit neuen Fotos: **Zeppelin Weltfahrten**

Tauschzentrale; Bilderstelle Lohes, Dresden-A. 24, Nossener Straße 1









Elmtl. Bekanntmachungen

Handelskammer-Stichwahl
Montag, den 5. Januar 1933, findet im Wahlkreis II...

Verzeichnis der Wahlkreise
1. Wahlkreis: Dresden (Königsplatz)

2. Wahlkreis: Dresden (Königsplatz)
3. Wahlkreis: Dresden (Königsplatz)

4. Wahlkreis: Dresden (Königsplatz)
5. Wahlkreis: Dresden (Königsplatz)

6. Wahlkreis: Dresden (Königsplatz)
7. Wahlkreis: Dresden (Königsplatz)

8. Wahlkreis: Dresden (Königsplatz)
9. Wahlkreis: Dresden (Königsplatz)

10. Wahlkreis: Dresden (Königsplatz)
11. Wahlkreis: Dresden (Königsplatz)

12. Wahlkreis: Dresden (Königsplatz)
13. Wahlkreis: Dresden (Königsplatz)

14. Wahlkreis: Dresden (Königsplatz)
15. Wahlkreis: Dresden (Königsplatz)

16. Wahlkreis: Dresden (Königsplatz)
17. Wahlkreis: Dresden (Königsplatz)

18. Wahlkreis: Dresden (Königsplatz)
19. Wahlkreis: Dresden (Königsplatz)

20. Wahlkreis: Dresden (Königsplatz)
21. Wahlkreis: Dresden (Königsplatz)

22. Wahlkreis: Dresden (Königsplatz)
23. Wahlkreis: Dresden (Königsplatz)

24. Wahlkreis: Dresden (Königsplatz)
25. Wahlkreis: Dresden (Königsplatz)

26. Wahlkreis: Dresden (Königsplatz)
27. Wahlkreis: Dresden (Königsplatz)

28. Wahlkreis: Dresden (Königsplatz)
29. Wahlkreis: Dresden (Königsplatz)

30. Wahlkreis: Dresden (Königsplatz)
31. Wahlkreis: Dresden (Königsplatz)

32. Wahlkreis: Dresden (Königsplatz)
33. Wahlkreis: Dresden (Königsplatz)

34. Wahlkreis: Dresden (Königsplatz)
35. Wahlkreis: Dresden (Königsplatz)

36. Wahlkreis: Dresden (Königsplatz)
37. Wahlkreis: Dresden (Königsplatz)

38. Wahlkreis: Dresden (Königsplatz)
39. Wahlkreis: Dresden (Königsplatz)

40. Wahlkreis: Dresden (Königsplatz)
41. Wahlkreis: Dresden (Königsplatz)

42. Wahlkreis: Dresden (Königsplatz)
43. Wahlkreis: Dresden (Königsplatz)

44. Wahlkreis: Dresden (Königsplatz)
45. Wahlkreis: Dresden (Königsplatz)

46. Wahlkreis: Dresden (Königsplatz)
47. Wahlkreis: Dresden (Königsplatz)

48. Wahlkreis: Dresden (Königsplatz)
49. Wahlkreis: Dresden (Königsplatz)

49. Wahlkreis: Dresden (Königsplatz)
50. Wahlkreis: Dresden (Königsplatz)

Der Kaufmann Carl Ernst Schmidt in Dresden ist...
Kaufmann Carl Ernst Schmidt, Dresden, ist...

Das Kaufverbot über das Vermögen des Kaufmanns...
Das Kaufverbot über das Vermögen des Kaufmanns...

Zwangsvollstreckungen
Folgende Grundstücke sollen an der Gerichtsstelle...

1. Mittwoch, den 22. Februar 1933, vormittags 9 Uhr...
1. Mittwoch, den 22. Februar 1933, vormittags 9 Uhr...

2. Mittwoch, den 22. Februar 1933, vormittags 9 Uhr...
2. Mittwoch, den 22. Februar 1933, vormittags 9 Uhr...

3. Mittwoch, den 22. Februar 1933, vormittags 9 Uhr...
3. Mittwoch, den 22. Februar 1933, vormittags 9 Uhr...

4. Mittwoch, den 22. Februar 1933, vormittags 9 Uhr...
4. Mittwoch, den 22. Februar 1933, vormittags 9 Uhr...

5. Mittwoch, den 22. Februar 1933, vormittags 9 Uhr...
5. Mittwoch, den 22. Februar 1933, vormittags 9 Uhr...

6. Mittwoch, den 22. Februar 1933, vormittags 9 Uhr...
6. Mittwoch, den 22. Februar 1933, vormittags 9 Uhr...

7. Mittwoch, den 22. Februar 1933, vormittags 9 Uhr...
7. Mittwoch, den 22. Februar 1933, vormittags 9 Uhr...

8. Mittwoch, den 22. Februar 1933, vormittags 9 Uhr...
8. Mittwoch, den 22. Februar 1933, vormittags 9 Uhr...

9. Mittwoch, den 22. Februar 1933, vormittags 9 Uhr...
9. Mittwoch, den 22. Februar 1933, vormittags 9 Uhr...

10. Mittwoch, den 22. Februar 1933, vormittags 9 Uhr...
10. Mittwoch, den 22. Februar 1933, vormittags 9 Uhr...

Der Kaufmann Carl Ernst Schmidt in Dresden ist...
Kaufmann Carl Ernst Schmidt, Dresden, ist...

Das Kaufverbot über das Vermögen des Kaufmanns...
Das Kaufverbot über das Vermögen des Kaufmanns...

Zwangsvollstreckungen
Folgende Grundstücke sollen an der Gerichtsstelle...

1. Mittwoch, den 22. Februar 1933, vormittags 9 Uhr...
1. Mittwoch, den 22. Februar 1933, vormittags 9 Uhr...

2. Mittwoch, den 22. Februar 1933, vormittags 9 Uhr...
2. Mittwoch, den 22. Februar 1933, vormittags 9 Uhr...

3. Mittwoch, den 22. Februar 1933, vormittags 9 Uhr...
3. Mittwoch, den 22. Februar 1933, vormittags 9 Uhr...

4. Mittwoch, den 22. Februar 1933, vormittags 9 Uhr...
4. Mittwoch, den 22. Februar 1933, vormittags 9 Uhr...

5. Mittwoch, den 22. Februar 1933, vormittags 9 Uhr...
5. Mittwoch, den 22. Februar 1933, vormittags 9 Uhr...

6. Mittwoch, den 22. Februar 1933, vormittags 9 Uhr...
6. Mittwoch, den 22. Februar 1933, vormittags 9 Uhr...

7. Mittwoch, den 22. Februar 1933, vormittags 9 Uhr...
7. Mittwoch, den 22. Februar 1933, vormittags 9 Uhr...

8. Mittwoch, den 22. Februar 1933, vormittags 9 Uhr...
8. Mittwoch, den 22. Februar 1933, vormittags 9 Uhr...

9. Mittwoch, den 22. Februar 1933, vormittags 9 Uhr...
9. Mittwoch, den 22. Februar 1933, vormittags 9 Uhr...

10. Mittwoch, den 22. Februar 1933, vormittags 9 Uhr...
10. Mittwoch, den 22. Februar 1933, vormittags 9 Uhr...

Ersten Preis
Hochfeine Tafelbutter
Hans Meyer, Melsers Vadderdorf/Fahmarn

Mietgesuche
Zimmern
Drucksachen
Arbeitspferde

Apfelsinen
Mandarinen
GÖRLITZER

